

Mega-Sound aus hundert „Rohren“

1. Verdener Blasmusik-Festival begeisterte in der Stadthalle / Publikum klatschte, schunkelte und sang mit

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Ehrlich

VERDEN. Das 1. Verdener Blasmusik-Festival lockte am Wochenende Musikfreunde von nah und fern in die Stadthalle. Die Kultur & Event Company e.V. Verden hatte vier Ensembles aus der Region eingeladen, die mit einem abwechslungsreichen Programm voller Überraschungen für Bombenstimmung im Publikum garantierten. Im Marsch-, Polka- und Walzertakt ging es kreuz und quer durch Niedersachsen und weit hinaus in die bunte Welt der Blasmusik.

Die Fans der drei auswärtigen Blaskapellen aus Dörverden, Daverden und Oytten waren ebenso zahlreich vertreten wie die Freunde des Verdener Blasorchesters im TSV Borstel. Sie schunkelten, klatschten und klopfen mit den Füßen den Takt auf den Hallenboden und sangen mit, was irgend singbar war, so dass Musiker und Dirigenten nur so mit NDR-Moderator Roger Lindhorst um die Wette strahlten.

Insgesamt waren es fast hundert Mitwirkende, die an Posaune, Trompete, Horn und Tuba, an Klarinette, Querflöte und Saxofon sowie am Schlagzeug ihr Bestes gaben.

Als erstes präsentierte sich die Blaskapelle des TSV Daverden unter Leitung von Hermann Wahlers mit beliebten Blasmusik-Traditionals. Da wurden die „Anker gelichtet“, und mit einem Medley voller Urlaubserinnerungen ging es in den „Sonnigen Süden“. Mit dem Evergreen „Fliege mit mir in die Heimat“ rollten dann die ersten Schunkelwogen durch den Saal. Geschlossen, sauber und „mit Schmiss“ brachte die zahlenmäßig kleinste Kapelle des Abends ihr Publikum auf Hochtouren.

Außer Musik gab es viele Informationen über die Geschichte der teilnehmenden Kapellen, über Konzertreisen und Jugendförderung; auch die Anekdoten über Komponisten und ihre Stücke kamen im Publikum gut an. Zwei Jungbläserinnen erzählten, was ihnen an dieser Art des Musizierens so gut gefiel; sie sprachen von Spaß und Kameradschaft und von tollen Konzertreisen.

Mit dem Verdener Blasorchester im TSV Borstel kam das Ensemble mit dem niedrigsten Altersdurchschnitt auf die Bühne. Auffällig viele Schüler sind hier vertreten, und was dabei herauskommt, ist geradezu professionell zu nennen. Seit über zehn Jahren ist Frank Meyer der Leiter des Ensembles.



Die Bläser aus Daverden waren als erste an der Reihe. Beim 1. Blasmusik-Festival in der Verdener Stadthalle brachten sie beliebte Blasmusik-Traditionals und jede Menge musikalische Urlaubserinnerungen auf die Bühne.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK

Durch die aktive Jugendförderung des Vereins ist das Orchester stark angewachsen und hat sich immer weiter verjüngt. Einige Jugendliche spielen auch in der DoG-Bigband mit, und auch für die Schüler, die nach zwei Jahren den Bläserklassen der Gymnasien entwachsen, könnte diese junge Kapelle eine ideale Alternative sein. Die Soundmischung aus Blech und Holz, die hervorragende Dynamik und die Vielseitigkeit des Ensembles begeisterten vom ersten bis zum letzten Ton. Die Arrangements waren den Musikern auf den Leib geschneidert, und sie konnten von der Filmmusik für „Jenseits von Afrika“ über Alan Parsons' „Old

an' wise“ und das „Phantom der Oper“ bis zum gepflegten Rock'n'Roll einfach alles spielen.

Mit dem Bläsercorps Dörverden unter Leitung von Wolfgang Meinke, einer reinen Blechformation in der Tradition der berittenen Militärkapellen, schwelgten die Fans traditioneller Blasmusik wieder in tausend Seligkeiten mit Klängen wie „Wo die Weser einen großen Bogen macht“, dem „Niedersachsenlied“ oder dem „Kyffhäuser-Turner-marsch“. Wieder wurde aus Leibeskräften geklatscht und geschunkelt.

Zuletzt kam mit der Blaskapelle Oytten unter Leitung von Wilfried Kort das zahlenmä-

Big größte Ensemble auf die Bühne, und bei einem Repertoire „Von Polka bis Pop“ war für viel Abwechslung gesorgt. Mit gleich zwei jungen Stars überraschten die Oytener ihr Publikum: Mit halsbrecherischer Virtuosität, absolut sicher und traumhaft schön spielte die 17-jährige Anna Miroschnikova ein Saxofonsolo in „Tico Tico“, und die knapp siebenjährige Laura Nolte gab ihr Festivaldebüt mit „Schnappi, das kleine Krokodil“. Logisch, dass das Publikum hingerissen war. Und wer meinte, noch toller könne es nicht kommen, der wurde im großen Finale mit einem Mega-Sound aus hundert „Rohren“ eines Besseren belehrt.